

Sie wurde die Mutter Alexanders II., des größten Wohlthäters seines Reiches, jenes hochherzigen, weisen und edelmütigen Zaren, der am 12. April 1881 das Opfer eines hochverrätherischen Komplotts und von einer ruchlosen Mörderbande auf eine grauenhafte Weise ermordet wurde. —

Achtes Kapitel.

Der Einzug in's neue Heim.

An einem Spätherbsttage bewegte sich langsam auf einem märkischen Landwege ein einfaches Fuhrwerk. Es war ein Planwagen, nur mit einem altersschwachen Pferde bespannt, welches sich mit seiner Last, hängenden Kopfes, müde und dabei lahmend durch den tiefen Sand schleppte.

Neben dem Fuhrwerke ging ein hagerer, grauköpfiger Mann, Zügel und Peitsche haltend. Er trug einen langen, weißen Kittel, wie er in Süddeutschland bei der Landbevölkerung in Gebrauch ist. Ein altmodischer, dreieckiger Hut bedeckte sein Haupt. So langsam die Fahrt auch von statten ging, bediente er sich der Peitsche nur dann, wenn der Gaul gänzlich still stand und den Kopf noch tiefer hängen ließ.

„Glaub's Dir, alte Lotte,“ jagte er dann wohl, „Dir thut Ruhe nötiger als Hafer. Hast Deine alten Knochen redlich zu Markte getragen und einen weiten Weg hinter Dir. Und nun ärgerst Du Dich über den märkischen Sand und möchtest wie weiland Bileams Esel Deinem Mißmute Worte leihen. Aber es geht nicht, Freund, wir müssen vorwärts und dürfen den Mut nicht sinken lassen; denn was bedeuten die paar Stunden Sandweg gegen die vierzig Jahre, die das Volk Israels in der Sandwüste einherzuwandern verurteilt war. Also laß den Mut nicht sinken, altes treues Tier, und strebe immer vorwärts, damit wir noch vor Abend unter Dach kommen.“